

**UNVERFÄLSCHTE FREUDE:
INTERNATIONALE KUNSTAKTIONEN**

Es mag eine Weile dauern, bis das Potential der Material-/Verwandlungskunst und seine Implikation für Kunst und Gesellschaft erkannt werden.

Im Falle seiner Verwirklichung aber kann es als einer der radikalsten Schritte des 20. Jahrhunderts angesehen werden.

Gustav Metzger, 1965¹

I. Kunst in Kultur

Ende August 1966 entlieh John Latham aus der Bibliothek der Londoner St. Martin's School of Art, an der er einen Lehrauftrag für Kunst innehatte, die Aufsatzsammlung *Art and Culture* von Clement Greenberg. Gemeinsam mit einem seiner Studenten, dem heute namhaften britischen Bildhauer Barry Flanagan, veranstaltete Latham in seiner Wohnung eine Party unter dem mysteriösen Motto *Still and Chew*. Latham forderte die Gäste bei ihrem Eintreffen auf, Buchseiten aus Greenbergs weithin anerkannter Kunsttheorie herauszureißen und zu zerkauen. »Notfalls«, so die sardonische Anweisung des fünfundvierzigjährigen Künstlers, »könnt ihr das Produkt in das dafür vorgesehene Gefäß spucken.«² Die Anwesenden taten wie ihnen geheißen und zerkauten etwa ein Drittel des Bandes zu einem Haufen Papierbrei. Anschließend tauchte Latham die Masse in eine 30%ige Schwefelsäurelösung, ließ das Ganze stehen, bis es sich in Zucker verwandelt hatte, neutralisierte die Überreste mit doppelkohlenstoffsaurem Natrium und mischte zuletzt ein Gärmittel – eine »Fremde Kultur« – unter die Substanz, damit ein »Gebräu« entstehe. Das Gebräu durfte nun fast ein Jahr lang »sanft vor sich hinblubbern«, bis Latham Ende Mai 1967 eine Postkarte mit der Nachricht »Student sucht dringend Kunst und Kultur« erhielt. Latham füllte die destillierte Masse in ein passendes Glasgefäß, versah es mit der Aufschrift »Kunst und Kultur« und brachte es zurück. »Es brauchte eine Weile, bis der Bibliothekar davon überzeugt war, daß dies tatsächlich das Buch war, nach dem auf der Postkarte verlangt wurde.« Dann gab Latham das Objekt ab und ging nach Hause. Am nächsten Morgen erhielt er einen Brief vom Direktor der Akademie, in dem dieser sein Bedauern zum Ausdruck brachte, daß er sich »außerstande sehe, ihn weiter als Lehrkraft zu beschäftigen.« So nahm Lathams Hochschulkarriere nach seiner Begegnung mit Kunst und Kultur ein jähes Ende.

Indem er durch seine konzeptuelle und physische Beziehung zu Greenbergs Text die gegenseitige Abhängigkeit zwischen dem Körper und seinem Objekt aufzeigte, schuf Latham ein kontraillusionistisches Kunstwerk, in dem das Objekt *Art and Culture* als Kommissur, als Verbindungsglied fungiert. Lathams Objekt wäre ohne die Aktion dahinter so gut wie

bedeutungslos. Mehr noch, ohne seine Aktion gäbe es gar kein »Gebräu«, keinen Zusammenstoß von Kunst und Kultur. Die Materialien, aus denen *Still and Chew* besteht, befinden sich heute in einem ledernen Aktenkoffer in der Sammlung des Museum of Modern Art in New York. Der Koffer beinhaltet Pulver und Flüssigkeiten, Briefe, Fotokopien und die Einladungskarte des Künstlers zu dem Event, außerdem Lathams schriftliche Kündigung von der St. Martin's School of Art, ein Exemplar von Greenbergs *Art and Culture* und weitere Erinnerungsstücke an die Aktion. Als Objekte gehören sie ziemlich prosaischen Kategorien an. Erst dadurch, daß sie in Beziehung zur Aktion eines Künstlers stehen, werden die Gegenstände zu Kunst. Ihre Aufgabe ist es, uns an diesem Akt teilhaben zu lassen. Greenberg konnte nur metaphorisch repräsentieren, was Latham durch die Verbindung der Aktion mit ihrem Objekt metonymisch präsent machen konnte. Durch diese Tropen zieht sich eine zentrale Achse, entlang derer die herkömmlichen, unter traditionellen Sehbedingungen erprobten Subjekt-Objekt-Beziehungen durch die Kunstaktion von ihrer alleinigen Abhängigkeit von der Repräsentation (Metapher) in einen Zusammenhang (Metonymie) verlagert werden.³ Lathams Aktion rematerialisierte Greenbergs Buch durch den Körper mit dem impliziten sarkastischen Hinweis, daß der Text als konzeptuelles »Gedankenfutter« ein einziger Brei sei, und mithin für Künstler ungenießbar.

Gerade diese Begriffskombination – Kunst und Kultur – zeigt, daß Kunst immer in Beziehung zu etwas anderem steht, genauso wie solche Schlagworte wie »Kunst und Politik«, »Kunst und Technologie« und »Kunst und Leben« davon zeugen, daß Kunst immer ein Gegenüber braucht, an dem sie festhalten kann. Festhalten ist allerdings nicht gleichbedeutend mit Einswerden. Was Aktionskunst so einzigartig macht, ist die Tatsache, daß der Körper, wenn er in der Aktion eingesetzt wird, die Mittel veranschaulicht, durch die jede Kunst mit der Welt in einem Verhältnis steht. Darüber hinaus erlaubt die Kunstaktion dem Betrachter zu erkennen, daß der Körper selbst Objekte hervorbringt und daß eine solche Kunst ein einmaliges Medium ist, das die Perception und Kontemplation der Wahrheit ermöglicht, daß das »gemachte Objekt eine

1 Gustav Metzger, *Auto-Destructive Art: Metzger at AA*, London 1965

2 Sämtliche Beschreibungen von Lathams Event *Still and Chew* sind seiner eigenen Darstellung des Projekts von August 1967 entnommen: John Latham, *least event, one second drawings, blind work, 24 second painting*, London 1970, S.8.

3 Ein Großteil dieses Abschnitts über die Funktion von Metonymie in der Aktionskunst ist meiner unveröffentlichten Dissertation entnommen: »The Destruction in Art Symposium (DIAS): The Radical Project of Event-Structured Live Art«, Kalifornien 1987. Siehe auch meinen Aufsatz »Synopsis of The Destruction in Art Symposium (DIAS) and Its Theoretical Significance.«, in: *The Act*, 1, New York, Frühjahr 1987, S. 22–31